

„Gott hat den Fremdling lieb“

Gottesdienst zur Ausstellung der Bibelgesellschaft
Sonntag, 24. Februar 2013, 9.30 Uhr, Christuskirche Innsbruck

--- Endfassung ---

AB Anne Binder
AG Alois Gassner
BK Bärbel Kretz
CB Clarissa Breu
JB Jutta Binder
JM Johannes Modeß
TW Thorsten Weber
WG Werner Geißelbrecht

Kaa Kommt, atmet auf (Liederbuch)

Gitarren: Wolfgang Holl und Dietmar Menges / Klavier: Gernot Candolini
Chor der Christuskirche

Kinder bleiben die ganze Zeit im Gottesdienst mit dabei – ohne extra Programm

Chor sitzt im Altarraum
Rollups der Flüchtlingsausstellung sind bereits in Position, aber noch nicht aufgerollt

Aufstellung der Sessel in Halbkreisen nach vorne ausgerichtet → machen JB/WG: 23.2.2013, 22 Uhr

Einstimmung Fremde Eindrücke ...

- TW: Musik-Mix aus Flüchtlingsländern (Afghanistan, Russland, Somalia, Syrien, Iran ...) läuft schon ab ca. 9.20 Uhr
- JB/BK: Exotischer, feiner Duft in der Kirche (Räuchern)

Hinführung Vier Vorstellungen von biblischen „Fremdlingen“

Person geht jeweils zum Rollup, rollt es auf uns sagt eine Kurzfassung des Textes

→ TW: Abraham und Sara – zeitlebens Migranten (Rollup Nr. 2)

Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will.

Aufbruch, Wanderung und Fremdheitserfahrungen spielen zeitlebens für Abraham und auch seine Frau Sara eine große Rolle. So durchzieht das Thema Migration seine gesamte Biografie.

Nachdem Abraham selbst schon mit seinem Vater aus der Heimat in ein fremdes Land gezogen war, ereilt ihn im hohen Alter der Aufruf Gottes mit seinem ganzen Stamm die Heimat zu verlassen und in das verheißene Land zu ziehen. Er weiß nicht was ihn erwartet und dennoch macht er sich gegen den Widerstand seiner Frau Sara auf den Weg. Im verheißenen Land ist er aber immer ein Fremder, da niemand auf ihn gewartet hat. Noch einige Male muss er auch von dort wieder fliehen und kommt immer wieder in schwierige Situationen mit den Gesetzen vor Ort. Auch Abrahams Söhne Ismael und Isaak kommen nicht zur Ruhe und Flucht und Vertreibung gehören auch zu ihrem Leben.

Flucht und Vertreibung ist nicht immer ein Einzelschicksal. Eine so tiefgreifende Entscheidung hat Konsequenzen für die ganze Familie, ja sogar für mehrere Generationen. Auch Angekommene und vermeintlich Integrierte werden weiterhin als Menschen mit Migrationshintergrund in der zweiten und dritten Generation bezeichnet.

→ CB: Josef und seine Brüder in Ägypten (Rollup Nr. 3)

„Das Land Ägypten steht dir offen“, sagt der Pharao nach einer langen Zeit zu Josef. Jetzt ist er angekommen!

Aber er hat einen langen Weg hinter sich: Josef wird aus Eifersucht von seinen Brüdern als Sklave verkauft. Er wird nach Ägypten verschleppt. Nach einer Zeit als Sklave und einer Zeit im Gefängnis geht es ihm besser.

Dank seiner freundlichen Art und seiner Begabungen (er kann Träume deuten und hat wirtschaftliches Talent) findet er einen Platz in der ägyptischen Gesellschaft.

Er gründet eine Familie mit einer Ägypterin und kann mit der Erlaubnis des Pharaos schließlich sogar seine Familie nachholen.

Im Fall von Josef gibt es ein Happy End, die Integration im neuen Land ist nach ersten Schwierigkeiten geglückt. Das liegt u.a. daran, dass der Pharao Josefs spezielle Begabungen erkennt und würdigt.

→ BK: Rut – eine Fremde wird gastlich aufgenommen (Rollup Nr. 5)

Wie kommt es, dass Du so freundlich zu mir bist? Ich bin doch eine Fremde. Hungersnöte und Sorge ums eigene Überleben trieben schon in alttestamentlicher Zeit Menschen aus ihrer Heimat in die Ungewissheit, in die Fremde.

Heute würde man diese Menschen als „Wirtschaftsflüchtlinge“ bezeichnen.

So fliehen auch Elimelech und seine Frau Noomi mit ihren Söhnen aus Juda nach Moab. Nach dem Tod des Vaters heiraten die Söhne Frauen aus Moab und so wird Rut zur Schwiegertochter. Der plötzliche Tod beider Söhne und die damit verbundene erneute Sorge ums Überleben im fremden Land treibt Noomi zurück in die Heimat. Rut folgt ihr und geht als Moabiterin, als Fremde in ein für sie neues Land. Doch hier stoßen die beiden Witwen Noomi und Rut, eigentlich am Rande der Gesellschaft lebend, zunächst auf Gesetze, die ihnen zumindest die Möglichkeit geben sich zu ernähren. Außerdem erfahren sie sogar Freundlichkeit und Liebe, die Rut in der Fremde eine neue Heimat finden lassen.

→ JB: Jesus und die ersten Christinnen und Christen (Rollup Nr. 6)

Auch das Neue Testament weiß von Vertreibung und Flucht zu berichten. Jesus selbst wird bereits in seinen ersten Lebenstagen zum Flüchtling. Mit seinen Eltern Maria und Josef muss er vor der Bedrohung durch König Herodes nach Ägypten fliehen.

Später kündigt Jesus auch seinen Anhängerinnen und Anhängern an, dass sie um ihres Glaubens Willen Verfolgung erfahren werden.

Vielleicht hat gerade die notwendige Flucht erster Christinnen und Christen zur Verbreitung unserer christlichen Frohen Botschaft beigetragen.

Heute können wir unseren Glauben in der Regel frei und unbeschwert leben, aber es gibt immer noch Christinnen und Christen, die aufgrund ihres Glaubens verfolgt und zur Flucht gezwungen werden.

Mangelnde Religionsfreiheit führt auch heute leider noch dazu, dass Menschen ihre Heimat verlassen.

WG

Begrüßung, Eröffnung

Klänge aus fernen Ländern
und ungewohnte Gerüche
haben uns schon ganz sinnlich hineingeführt
in unser heutiges Thema:

„Gott hat den Fremdling lieb.“
So heißt die Ausstellung der Österreichischen Bibelgesellschaft,
die wir mit diesem Gottesdienst hier in der Christuskirche eröffnen.

Vier Lebensgeschichten aus der Bibel
haben uns aufmerksam gemacht,
wie Erfahrungen des eigenen Fremdseins
unsere Tradition durchdringen.

Auch viele, wahrscheinlich die meisten von uns
haben eigene Erfahrungen mit dem Fremdsein.
Wie geht es uns mit diesem Thema?
Was haben wir selbst erfahren
und wie prägt das unseren Umgang mit anderen,
mit Menschen, die uns fremd sind oder erscheinen?

Diesen Spuren möchten wir nachgehen in diesem Gottesdienst.
Und uns erinnern lassen:
„Gott hat den Fremdling lieb.“
In seinem Namen feiern wir –
im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen.

Lied

Wir haben Gottes Spuren festgestellt – Kaa 060,1-3

CB/JM

Psalm (Ps 137,1-2.4) – auf Hebräisch und Deutsch im Wechsel gelesen

- 1 An den Wassern zu Babel saßen wir und weinten,
wenn wir an Zion gedachten.
... (*Hebräisch*)
- 2 Unsere Harfen hängten wir an die Weiden dort im Lande.
... (*Hebräisch*)
- 4 Wie könnten wir des Herrn Lied singen im fremden Lande?
... (*Hebräisch*)

Chor

By the Rivers of Babylon

JB/BK

Faktenblocks zum Kyrie

JB: Kurze Einleitung – dann JB/BK im Wechsel

Weltweit sind Millionen Menschen auf der Flucht. Hinter all den Zahlen und Statistiken steht immer ein Einzelschicksal. Stellvertretend für viele bringen wir einige von ihnen heute im Gebet vor Gott. Mit dem Gebetsruf "Herr erbarme dich" bitten wir um sein Erbarmen.

→ Zahlen, die nachdenklich machen

- Ende 2011 waren rund 2,6 Millionen Einwohner Afghanistans im eigenen Land auf der Flucht vor Krieg und Terror. Ca. 2 Millionen Afghaninnen und Afghanen leben als Flüchtlinge in Pakistan, etwa 1 Millionen im Iran. (*IDMC, 2012*)
- 2013: Jordanien kann keine syrischen Flüchtlinge mehr aufnehmen und droht mit Schließung der Grenzen. Mehr als 200.000 syrische Flüchtlinge befinden sich in Jordanien. Täglich kommen rund 1000 neue Flüchtende über die Grenze. (*Format, 19.01.2013*)
- 17.415 Menschen stellten 2012 in Österreich einen Antrag auf Asyl. Jeder 10. Antrag wird mittlerweile von einem minderjährigen, unbegleiteten Flüchtling gestellt. (*Bericht des Innenministeriums Österreich, 2012*)

Gemeinde singt: Herr, erbarme dich ... (BK/JB stimmen an)

→ Fluchtgeschichten

- Bashir, minderjähriger Flüchtling: „Mein großer Bruder war dabei ... wir waren in zwei Booten ... Das zweite Boot ist nie in Griechenland angekommen ... Seit dem weiß ich auch nicht, wo mein Bruder ist.“ (*asyl.at*)
- Das Mittelmeer ist laut Amnesty International ein Massengrab. Tausende Flüchtlinge sind in den vergangenen Jahren bei dem Versuch nach Europa zu gelangen ertrunken. (*euronews, 13.10.2012*)
- „In 48 Stunden bist du in Europa!“ hatte ihm der Schlepper in Afghanistan versprochen. Acht Monate dauert die Flucht von N. bis er am Ende seiner Kräfte in Österreich um Asyl ansucht. Acht Monate zu Fuß durch meterhohen Schnee im Gebirge, hineingequetscht in die Radkästen von LKWs oder eingesperrt mit vielen anderen in einen verriegelten, unbelüfteten Schiffscontainer. Und immer wieder heißt es warten, warten in dürrtigen, kalten nur mit Decken ausgestatteten Unterkünften darauf, dass der Schlepper kommt und weiterführt ... (*Erfahrungsbericht*)
- 20 Flaschen Wasser, ca. 30 Kilo besorgt sich K. aus Eritrea in Khartoum. Wie verstaut und trägt man 20 Flaschen Wasser? Am Körper, auf dem Rücken, am Bauch? Und viel mehr: werden 20 Flaschen Wasser ausreichen auf einem Weg gut 3000 km durch die Wüste Sahara, von Khartoum, der Hauptstadt des Sudan bis zur Oase Al Kufra in Libyen? (*Buch „Hoffnung im Herzen, Freiheit im Sinn“ von Zekarias Kebrab*)

Gemeinde singt: Herr, erbarme dich ... (BK/JB stimmen an)

→ Fluchtgründe

- Azize gehört mit ihrer Familie einer ethnischen Minderheit in Somalia an. Als sie 16 Jahre alt ist, wird ihre Familie Opfer eines brutalen Überfalls durch einen der einflussreichsten und mächtigsten Clans im Land. Azizes Vater wird vor ihren Augen erschossen. Ihr gelingt die Flucht in den Jemen. Die jemenitische Regierung will sie zurück nach Somalia schicken, wo ihr die weitere Verfolgung durch den Clan droht. Mit einem gefälschten Pass flieht Azize nach Europa. (*Proasyl.de*)

- Vor zwei Jahren sind M., seine Frau und sein Sohn aus Tschetschenien nach Österreich gekommen. Hier wird auch die Tochter geboren. Weil er im Krieg gegen die Regierung die Rebellen unterstützt hatte, wurde der Bauingenieur und Landwirt M. in Grosny inhaftiert und gefoltert. Seinem Vater gelingt es ihn frei zu kaufen. Eine Zukunft in Österreich ist ungewiss, der Asylantrag wurde abgelehnt. (*noe.orf.at, 2012*)
- S. wird als Sohn einer wohlhabenden Familie in Afghanistan geboren. Als die Taliban 1996 an die Macht kommen, werden der Vater und ein Bruder im Bürgerkrieg erschossen. Die Familie flieht nach Pakistan. Ein Bruder flüchtet später nach Österreich. Er bekommt einen positiven Asylbescheid. 10 Jahre später, S. ist inzwischen ein junger Mann geworden und die Taliban gewinnen wieder zunehmend an Einfluss im Land, flüchtet auch S. nach Österreich. Sein Asylantrag wird abgelehnt, auf einen endgültigen Bescheid wartet er nach seinem Widerspruch seit zwei Jahren. (*Erfahrungsbericht*)

Gemeinde singt: Herr, erbarme dich ... (BK/JB stimmen an)

Chor Jesus Walked this Lonesome Valley

WG **Gebet**

Barmherziger Gott,
wer hat den Fremdling lieb?

Wer geht behutsam um mit der jungen Frau,
deren Vater vor ihren Augen erschossen wurde
und von der Beweise dafür verlangt werden, die sie nicht hat,
nur die Wunden in der eigenen Seele?

Wer heißt die Familie freundlich willkommen,
die so viel durchgemacht hat:
der Vater in der Haft gefoltert,
die Mutter und der Sohn mit ihm ihrer Heimat beraubt,
die kleine Tochter ins völlig Ungewisse hinein geboren?

Wer sieht das Gute, das Besondere, das Wertvolle
in dem jungen Mann, dem seine Kindheit geraubt wurde:
zu Hause muss er Angst haben um sein Leben
und woanders wird ihm die Daseinsberechtigung abgesprochen.

Wer hat den Fremdling lieb?
Du, der Gott Abrahams und Saras,
der Gott Josefs und seiner Brüder,
der Gott von Rut und Noomi,
der Gott, von dem Jesus erzählt hat,
der in ihm zur Welt gekommen ist,
der unter uns Menschen gelebt und gelitten hat
und der dem Tod die Macht genommen hat –
durch die Kraft der Liebe.

Du, barmherziger Gott,
mach unsere Herzen frei und weit,
verwandle uns
und mach uns stark in der Liebe.
Amen.

WG

Lesung: Die Glückselig-Preisungen – Mt 5,3-10 (Basis-Bibel)

Glückselig sind die, die wissen,
dass sie vor Gott arm sind.
Denn ihnen gehört das Himmelreich.

Glückselig sind die,
die an der Not der Welt leiden.
Denn sie werden getröstet werden.

Glückselig sind die,
die von Herzen freundlich sind.
Denn sie werden die Erde als Erbe erhalten.

Glückselig sind die,
die hungern und dürsten nach Gerechtigkeit.
Denn sie werden satt werden.

Glückselig sind die,
die barmherzig sind.
Denn sie werden barmherzig behandelt werden.

Glückselig sind die,
die ein reines Herz haben.
Denn sie werden Gott sehen.

Glückselig sind die,
die Frieden stiften.
Denn sie werden Gottes Kinder heißen.

Glückselig sind die,
die verfolgt werden,
weil sie tun,
was Gott will.
Denn ihnen gehört das Himmelreich.

Amen.

Lied

Suchen und fragen – Kaa 069,1-3

JB/AB/CB/RN

3 Predigtimpulse

Zwischen den Predigtimpulsen jeweils einige Zeit lassen!

JB/AB: Erfahrungen mit Flüchtlingen in der Familie

AB: Vor fast drei Jahren, bei der allerersten Anfrage von ENFI wurde meine Neugier geweckt: ein junger Afghane suchte Kontakt zu einer deutschsprachigen Familie, um die Sprache zu lernen und auch unsere Kultur.

Mich hat neugierig gemacht, was einen jungen Menschen bewegt, Kontakt zu völlig unbekanntem Menschen zu suchen. Und mich hat auch interessiert, was seine Kultur ausmacht.

Bei unserem ersten Treffen, bei dem auch Mama und Papa mit waren, habe ich schon gemerkt, dass es gar nicht so leicht ist, wenn zwei unterschiedliche Kulturen aufeinander treffen.

Zum Beispiel haben Mama und ich gedacht, weil der junge Afghane ständig nach unten schaute, dass er, unter dem Tisch, mit seinem Handy spielt – was bei uns ja gar nicht so unüblich ist. Viel später hat er uns erzählt, dass es in seiner Kultur sehr unhöflich ist, jemand Fremdes ins Gesicht oder sogar in die Augen zu schauen.

JB: So war unser erstes Treffen, nicht nur aus unserer, sondern auch aus seiner Sicht etwas mühsam. Wir haben viele, viele Fragen gestellt, er hat sich bemüht sie, soweit es seine damaligen Deutschkenntnisse zuließen – zu beantworten (obwohl, wie wir heute wissen, so manche Frage in Afghanistan respektlos gewesen wäre). Aber wir haben auch festgestellt, dass wir alle gerne Volleyball spielen und uns deshalb ein paar Tage später zum Volleyball spielen verabredet. Nur – der junge Mann ist nicht gekommen. Die Meinungen in unserer Familie gingen darüber auseinander: er hat wohl keine Lust, er findet uns vielleicht doof, vielleicht, haben wir etwas falsch gemacht. Ich habe jedenfalls gedacht: ich versuche es noch einmal. In der Bibel steht: „Gott hat den Fremdling lieb“ und „Nehmt einander gastfreundlich auf, OHNE zu murren“. Und mir ist die Geschichte vom kleinen Prinzen und dem Fuchs eingefallen. Der Fuchs sagt zum kleinen Prinzen: „Du darfst mir nicht gleich auf die Pelle rücken, du musst mich erst zähmen. D.h. du darfst dich mir erst nach und nach nähern, vorsichtig, Schritt für Schritt.“

AB: Und heute sind wir richtig befreundet.

Ich habe gemerkt, dass die Sorge davor, die jeweilige andere Kultur zu verletzen, keine Sorge mehr ist, weil wir darüber reden können.

Durch viel gemeinsame Zeit beim Tee trinken, füreinander Kochen, Lernen für Schulprüfungen und gemeinsame Weihnachtsfeiern festigte sich der Kontakt. Und ich habe gemerkt, dass die gemeinsame Zeit mich offener für Fremde und Fremdes gemacht und mir bereits jetzt eine neue Freundschaft geschenkt hat.

JB: Wir haben festgestellt, dass wir durch gegenseitige Gastfreundschaft reicher geworden sind. So wie es im Hebräer Brief steht: „Vergesst nicht Gastfreundschaft zu üben, denn auf diese Weise haben einige, ohne es zu wissen Engel bei sich aufgenommen.“

CB: Morteza

Ich habe zwei Jahre lang beim Projekt BACH in Mödling mitgearbeitet, wo minderjährige Flüchtlinge auf einen Hauptschulabschluss vorbereitet und auf dem Weg zu einer Lehrstelle begleitet werden. Die Jugendlichen haben eigene Kurse in allen Fächern und legen im Laufe der Zeit Prüfungen an einer Hauptschule ab.

Ich habe immer bewundert, in wie kurzer Zeit und mit welcher Energie die Flüchtlinge gelernt haben. Viele haben noch nie eine Schule besucht, konnten ihre eigene Schrift nicht, mussten nun aber deutsch und englisch gleichzeitig lernen.

Ich habe mir immer vorgestellt, das ist so als müsste ich arabisch und persisch auf Arabisch lernen.

Am leichtesten war das Fach „Haushaltskunde“. Man lernt z.B. wie man sich am besten die Hände wäscht. Morteza, der Afghane, mit dem ich damals gelernt habe, konnte am schlechtesten deutsch von der ganzen Gruppe. Er fand keine Lehrstelle und als wir über das Hände-Waschen lernten, meinte er: „Wenn ich Tellerwäscher werde, kann ich wenigstens sagen, ich weiß genau, wie man sich die Hände waschen muss.“

Ich war beeindruckt von dieser bitteren, aber doch heiter formulierten Aussage; von der Kraft, die in diesem Menschen steckt. Diese Kraft, immer weiter zu machen und zu nehmen, was kommt.

Etwas später fügte er hinzu:

„Ich bin so froh, dass ich jetzt etwas lernen darf. Alle Probleme in unserem Land entstehen nämlich, weil die Kinder nicht in die Schule gehen. Die gehen zu den Taliban, weil sie es nicht besser wissen.“

Die Taliban geben ihnen Holzschlüssel um den Hals und sagen: Das ist der Schlüssel vom Paradies.

Aber ich weiß es besser: Das Paradies hat sicher keinen Holzschlüssel!“

Das Paradies hat keinen Holzschlüssel. Und genauso wenig kann man es jemandem schenken oder versprechen. Genauso wenig ist das Paradies in Europa, wie es vielleicht viele Flüchtlinge erwarten.

Aber das Paradies kann man ein Stück weit erleben, wenn Menschen, die so viel durchgemacht haben, die Möglichkeit zu einem Neubeginn haben und dabei in ihren Fähigkeiten ernst genommen und gefördert werden.

Wir in Europa haben so ein Glück, dass wir mindestens acht Jahre in die Schule gehen dürfen.

Davon können wir doch ein bisschen was abgeben, denn die Geschichte von der Speisung der 5000 zeigt uns, dass das Paradies anbricht, wenn wir teilen. Und dass wir auf eines vertrauen dürfen: das, was man teilt, wird nicht weniger, sondern mehr.

AG: Erfahrungen mit Asylwerbern und Mitarbeitern mit Migrationshintergrund im Klaraheim (Alters- u. Pflegeheim in Hall in Tirol).

Ich arbeite als Heimleiter im Klaraheim, einem Alters- und Pflegeheim und berichte im Folgenden über meine Erfahrungen mit Asylwerbern und Menschen mit Migrationshintergrund.

Asylwerber sind Menschen, deren Asylverfahren noch nicht positiv abgeschlossen ist. Sie sind hier, wissen aber noch nicht, ob sie hierbleiben dürfen. Sie sind sozusagen in der Wartschleife. Für einige von Ihnen gibt es die Möglichkeit in gemeinnützigen Institutionen gegen eine Entschädigung von € 3,- /Std. für einen längeren Zeitraum zu arbeiten. Darüber hinaus dürfen sie jedoch keiner regulären, normal bezahlten Arbeit nachgehen. Im Klaraheim arbeiteten Personen aus Nigeria, Tschetschenien, dem Kosovo und derzeit aus dem Iran. Asylwerber arbeiten im Klaraheim in der Regel 20 Std./Woche.

Im Klaraheim machen wir größtenteils sehr gute Erfahrungen mit den Asylwerbern.

Ein Beispiel ist Adam aus Tschetschenien. Adam war zwei Jahre im Klaraheim, bekam letztes Jahr seinen positiven Asylbescheid. Er hat 8 Jahre darauf gewartet. Von Adam wird heute immer wieder geredet. Durch seine umgängliche Art und seine Gewissenhaftigkeit hat er sich viele Sympathien bei den Bewohnern als auch bei den Mitarbeitern erworben. Bei Adam bekam ich viel von dem bürokratischen Spießrutenlauf mit, der bei ihm über 8 Jahre ging. Mich verblüfft immer, wie schnell diese Menschen Deutsch lernen und wie gefasst und doch positiv sie mit ihrer Situation umgehen. Meine Erfahrung ist, dass die direkte Begegnung gepaart mit Information Vertrauen schafft und dass der Status Asylwerber in den Köpfen relativ schnell verschwindet und die Person selber immer mehr in den Vordergrund tritt. Es sind dann nicht mehr die Asylwerber, sondern man begegnet Josef, Viktor, Adam oder Pejmann.

Nun ein Schwenk zu den hauptamtlichen Mitarbeitern. Von den 52 Mitarbeitern im Klaraheim besitzen 15 MA einen Migrationshintergrund und kommen aus 7 Ländern. Diesen Mitarbeiter waren auch einmal Asylwerber. Viele von ihnen kamen im Zuge der Balkankriege nach Österreich, absolvierten oder modifizierten ihre Ausbildungen, erlangten z.T. die österreichische Staatsbürgerschaft und arbeiten nun als Pflegefachkräfte, Wohnbereichsdamen oder als Hausmeister. Ohne diese guten, z.T. langjährigen Mitarbeiter könnte ich mir das Klaraheim nicht vorstellen und ich bin froh, dass diese Mitarbeiter nicht in ihre Herkunftsländer zurückgeschickt wurden.

Ein Beispiel ist der Hausmeister. Radisa kommt aus Serbien, er ist nun 62 und ich habe schon Angst, wenn er in Pension geht. Für ihn gibt es keine unlösbaren Reparaturen, er ist Tischler, Elektriker, Fein und Grobmechaniker in Personalunion. Er ist einer der wichtigsten Bezugs- und Vertrauenspersonen im Haus.

Mir kommt vor, dass das Denken in Herkunftsländern, Ausländern, Inländern im Alltag sowieso in den Hintergrund rückt, weil ich es im Alltag mit konkreten Personen zu tun habe.

Letztes Jahr veranstalteten die Mitarbeiter ein Abendessen, wobei die Mitarbeiter aus ihren Ländern Speisen zubereiteten und Getränke mitbrachten. Von Osttiroler Schlutzkrapfen, serbische Bohnensuppe bis zur türkischen Nachspeise Baklava reichte die Palette. Dies war ein Fest für alle Sinne.

Immer mehr kristallisiert sich auch die Mehrsprachigkeit als großer Mehrwert heraus. Wir haben immer wieder Bewohner mit Migrationshintergrund und für diese bedeutet es sehr viel, ihre Muttersprache zu hören.

In meinem Erfahrungsbereich klingen Parolen wie „das Boot ist voll“ „Ausländer leben auf unsere Kosten“ fern, grotesk und etwas weltfremd. Ich glaube, wir können eher in einigen Bereichen froh sein, wenn wir das Boot noch halbwegs voll kriegen und genug Menschen zum Mitrudern haben.

Vor ca. zwei Jahren gab es im Rundfunksender Ö1 eine Sendereihe, in der über Studien berichtet wurde, die sich mit Migrations-Vorurteilen und statistische Daten beschäftigten.

Eine Frage war: „Kosten die Migrantinnen und Migranten den Staat mehr als sie Österreich bringen? Zum Schluss möchte ich nur kurz bezüglich des Ergebnisses zitieren:

„Das Ergebnis der Recherche ist klar: Österreich profitiert von den Zuwanderern, sie zahlen unterm Strich mehr ins System ein als sie heraus bekommen. Auch wenn das Gegenteil als hartnäckiges Vorurteil in vielen Köpfen verankert ist, die Österreicherinnen und Österreicher müssen eine neue Rechnung anstellen: denn die Migrantinnen und Migranten sind ein unterschätzter Wirtschaftsmotor.“

Weiters: „Arbeitskräfte aus dem Ausland sind für Österreichs Gesundheits- und Pflegesystem unentbehrlich, auch im Tourismus geht ohne Mitarbeiter aus dem Ausland in vielen Regionen nichts mehr. Trotzdem halten sich Vorurteile über Zuwanderer hartnäckig, sagt Margit Kreuzhuber, Expertin für Migration und Arbeitsmarkt in der Wirtschaftskammer, denn das Thema werde sehr emotional diskutiert und man komme kaum mit Sachargumenten durch. Zahlreiche Studien zeigen aber, dass Zuwanderung jedem Wirtschaftsraum Vorteile bringt.“

Weitere Informationen:

- Google: „Saldo Ö1 Migranten“
- BM für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz – Sozialausgaben 2008
- Österreichischer Integrationsfonds
- Wirtschaft für Integration
- Brainswork
- Atco
- WKO / WIFO

Lied Wenn das Brot, das wir teilen – Kaa 091,1-4

WG **Glaubensbekenntnis** – Evangelisches Gottesdienstbuch S. 539

Wir sind nicht allein; wir leben in Gottes Welt.
 Wir glauben an Gott, der die Welt geschaffen hat und in ihr wirksam ist,
 der in Jesus gekommen ist, um zu versöhnen und neu zu machen.
 Wir vertrauen auf Gott, der uns beruft, Kirche zu sein, andere zu lieben,
 Gerechtigkeit zu suchen und Bösem zu widerstehen,
 Jesus zu verkündigen, den Gekreuzigten und Auferstandenen,
 unseren Richter und unseren Beistand.
 Im Leben, im Tod und im Leben nach dem Tod ist Gott mit uns.
 Wir sind nicht allein. Dank sei Gott. Amen.

Chor Lean on Me

WG **Hinführung zum Abendmahl, Einsetzungsworte, Gebet**

Wenn wir heute das Abendmahl feiern,
 dann möchte ich mich dabei besonders erinnern
 an die vielen Tischgemeinschaften Jesu.
 Er hat sich mit denen an einen Tisch gesetzt,
 die andere nicht dabei haben wollten:

Vielen hat das nicht gepasst –
 manche haben ihn dafür gehasst,
 andere haben nur milde gelächelt über seine vermeintliche Naivität.

Aber die, mit denen er gegessen und getrunken und gefeiert hat,
 die haben sich angenommen und geachtet gewusst,
 denen ist das Herz aufgegangen
 und manche haben ein neues Leben begonnen.

Und dann war da noch dieses ganz besondere Mahl an jenem Abend, als Jesus verraten wurde:

Da nahm er das Brot, dankte und brach's, gab es seinen Jüngern und sprach: Nehmt und esst: Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; solches tut zu meinem Gedächtnis.

Gott, du schenkst und das Brot. Die Erde hat es hervorgebracht. Menschen haben dafür gearbeitet. Menschen hungern danach. Lass uns dieses Brot, das wir miteinander teilen, zum Brot des Lebens werden.

Jesus nahm auch den Kelch, dankte, gab ihnen den und sprach: Nehmt und trinkt alle daraus: dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden; solches tut, so oft ihr's trinkt, zu meinem Gedächtnis.

Wir danken dir, Gott, für die Frucht des Weinstocks, für alle Freude, die du uns schenkst; auch für das Schwierige, das uns verwandelt. Lass diesen Kelch zum Kelch des Heils werden!

Lied Ich bin das Brot – Kaa 096,1-3

WG Gebet, Vaterunser, Abendmahl

→ Alle stehen auf!

Wie aus vielen Körnern das Brot und aus vielen Trauben der Wein, der Saft geworden ist, so füge Menschen aus aller Welt zusammen zu einer Gemeinschaft von Verschiedenen. Lass uns ein Teil dieser Gemeinschaft sein und verbinde uns in deiner Liebe. Sende auf uns und diese Gaben deinen Heiligen Geist und gib der Welt ein neues Gesicht, damit wir alle friedlich und freundlich miteinander leben und gesättigt werden.

Und wir beten mit Jesus:
Vater unser im Himmel ...

Alle sind eingeladen ...
Wir reichen einander Brot/Kelch weiter ...
Wer nicht teilnehmen will ... → Freiheit!

Schmeckt und seht, wie freundlich der Herr ist.
Kommt her zum Tisch, es ist alles bereit.

→ Austeilung

Nimm uns iss vom Brot des Lebens.
Nimm und trink vom Kelch des Heils.

„Darum nehmt einander an,
wie Christus euch angenommen hat
zu Gottes Lob. (Röm 15,7)

Das Brot des Lebens und der Kelch des Heils
stärken und bewahren uns im Glauben zum ewigen Leben.
Sein Friede sei mit uns. Amen.

WG Dankgebet

Guter Gott,
 wir danken dir:
 für Brot und Kelch, in denen Du dich uns schenkst,
 für deine Barmherzigkeit und deine Gebote,
 für unser Miteinander durch deinen Geist.
 Und wir bitten dich:

TW Fürbitten

Sorgender Gott!

Wir denken an die Frauen, Männer und Kinder, die in ihrer Heimat keine Zukunft mehr sehen, und sich deshalb auf den Weg machen in ein neues Land aber auch in eine ungewisse Zukunft.

Gib ihnen die Kraft, die richtige Entscheidung zu treffen.

Wir denken an diejenigen, die angekommen sind, ob in dem Land ihrer Träume, dem ursprünglichen Ziel oder zunächst nur in vermeintlicher Sicherheit außerhalb ihrer Heimat, in der sie nicht mehr sein konnten.

Gib ihnen freundliche Menschen, die ihnen begegnen. Lass sie nach ihrer gefahrvollen Flucht in lächelnde Gesichter sehen und nicht nur in abweisende, strenge Mienen.

Wir denken an die Grenzbeamten und Polizisten, die ihre Pflicht tun müssen.

Gib ihnen die Einsicht, dass trotz aller Vorschriften hinter denen man sich gerne versteckt, oft ein großer Spielraum und Platz für Menschlichkeit sein kann.

Wir denken an die Richter und Entscheider, die über die Zukunft der Asylsuchenden entscheiden, die mit einem Wort, mit einer Unterschrift über den Lebenslauf eines Asylsuchenden entscheiden.

Gib ihnen den Weitblick und den Mut Entscheidungen zu treffen, mit denen sie selbst, aber noch viel mehr auch die Betroffenen leben und überleben können.

Wir denken an uns selbst, wie oft wir den Blick von Bedürftigen und Armen in den Straßen abwenden. Wenn wir beschämt zur Seite schauen und die Augen vor Unrecht und Not verschließen.

Gib uns den Willen, die Kraft und auch die Stärke, den Menschen, die ihre Heimat verlassen haben, zu helfen. Ob im direkten Kontakt, indem wir ihnen Hilfe im Alltag anbieten, mit Ihnen lernen, ihnen eine Möglichkeit bieten, Geld zu verdienen oder einfach für sie da sind, wenn Fragen auftauchen.

Und auch bei den großen Dingen, dass wir die Stimme erheben, da wo Unrecht herrscht und versuchen so zu handeln, wie Du Gott es von uns verlangst. Du hast den Fremdling lieb, du hast auch uns lieb und wir sollen unseren Nächsten ob bekannt oder fremd, lieben wie uns selbst.

Amen!

WG	Informationen <ul style="list-style-type: none">• Dank an den Chor und ans Team!• Flüchtlings-Ausstellung• ENFI: Info-Zettel• Kollekte: für Diakonie Flüchtlingsberatung• ...
Lied	Viele kleine Leute – Kaa 065 (im Kanon)
WG	Entlassung, Segen
Chor	Freedom is Comin‘